

# BISCHOFSTEINER



MITTEILUNGEN DER PFADFINDERABTEILUNG BISCHOFSTEIN  
Z y t r ö s e l i

---

Oktober

1959

# WORAUF ES ANKOMMT!

Oder, man könnte auch sagen: was letzten Endes zählt. Sicher, es ist etwas Schönes und für eine Gruppe ein herrliches Gefühl, wenn sie an einem Wettkampf siegt. Wenn der Venner mit seinen Buben vortreten darf und als Sieger vor allen geehrt wird. Auch das Wissen darum, dass sich der Kampf und die Arbeit gelohnt haben, gibt einer Gruppe Auftrieb, spornt sie zu neuen Taten an.

Wie steht es aber um die gleiche Gruppe, wenn sie nicht siegt, wenn sie wegen einem Einzelnen ins Hintertreffen kommt? Werden dann alle ändern, vorab der Venner auf diesem Einzelnen herumhacken, ihn Vorwürfe machen und tausend, "wenn Du das und wenn Du dieses nicht getan hättest" - vorwerfen?

Nun zeigt es sich ob diese Buben begriffen haben, was es heisst Pfadfinder zu sein, auf was es wirklich ankommt und - was letzten Endes zählt. Prüfe Dich selbst, wenn Du es fertig bringen würdest, diesen schuldigen Kameraden aufzumuntern, ihn zuzusprechen, ihn zu trösten, weil er seiner Gruppe, dank seinem Nichtvermögen eine Niederlage bereitete. Wenn Du das kannst, dann hast Du begriffen was es heisst ein "Guter Kamerad" zu sein, wenn Du es aber nicht kannst, dann ist es sich der Wert es zu lernen. Nicht nur für die Pfadi gilt dies, nein, auch schon beim kleinen Wolf muss diese echte Kameradschaft Wurzel fassen, damit sie bei den Rovern und im späteren Leben Früchte trägt. Zur echten Kameradschaft zählt aber auch, dass sich jeder, auch der schwächste Mühe gibst sein Bestes zu leisten.

*Moritz*

# WOLFE

Lieber Joggi.

Letzten Samstag hat es Dich scheinbar wieder einmal fast verjagt. Die ganze Geschichte mit dem Abmelden und dem OG, mit den hohen Schuhen und dem Regenschutz seiß ein Hund, hast Du gewettert. Ich war auch bei den Wölfen und da hatten wir einmal eine Musterjagd, von der will ich Dir erzählen.

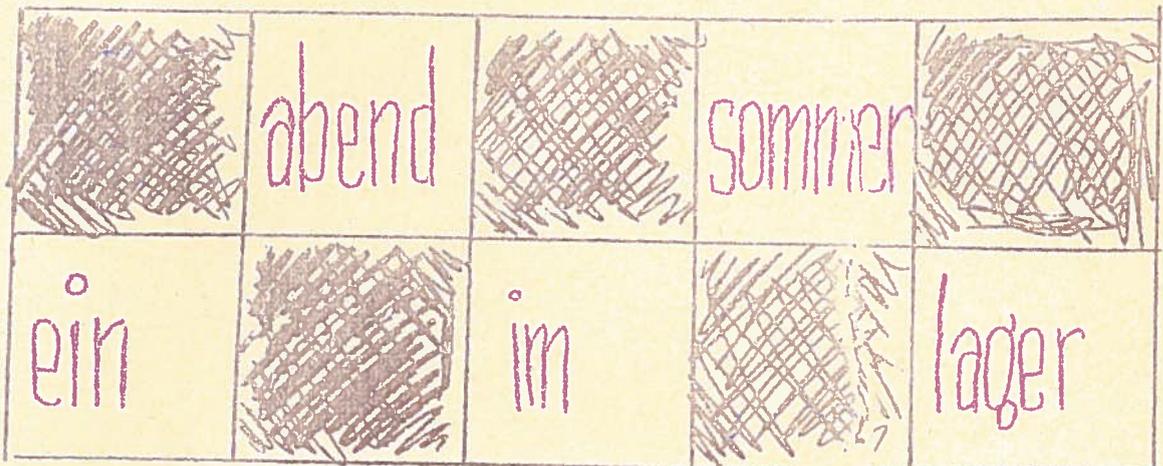
Um halb 3 war Antreten. Um viertel vor standen wir immer noch dort, denn Chutz, unser Meutenführer sagte, es habe sich nur einer abgemeldet, die fehlenden 10 kämen sicher noch mit dem nächsten Tram. Um 3 gingen wir dann, es fehlten nur noch 8. Als Heini unterwegs den Meutenruf anstimmen wollte, scholl seine Stimme ganz alleine. Der Baschi hatte am Automat Kaugummi herausgelassen und das Zeug hatte uns allen das Gebiss verklebt. Item, wir erreichten auch ohne Ruf den Dschungel. Wie jedoch Chutz vom Weg abweichen wollte, machte Benjamin ein Mordsgeschrei. Es hatte am Morgen geregnet und er hatte die Halbschuhe und die neuen langen Hosen an. So spazierten wir halt wie am Sonntag schön auf den Wegen. Später machten wir einen Wettbewerb. Wir sollten aus Stocken unser Rudeltier bauen. Unseres fiel aber immer wieder auseinander, denn keiner hatte eine Schnur im OG und ein Schuhbündel hält eben nicht so recht. Beim Zvieri fieng der Alois plötzlich an zu jammern. Er hatte entdeckt, dass er das Portemonnaie mit der neuen Zehnernote vom Grossvater verloren hatte. Dazu fand er auch das tolle Auto nicht mehr, das er dem Köbi hatte zeigen wollen. Wir entdeckten aber beides ziemlich rasch, denn Baschis Käfelipapierli wiesen uns prima den Weg. Auf dem Heimweg mussten wir rennen, denn es zog ein mächtiges Gewitter auf und der Glunggi und der Fritz hatten keinen Regenschutz. Wir wurden aber trotzdem nass, denn der Benjamin in seinen Halbschuhen übertrampelte sich den Fuss, sodass wir ihn nachschleppen mussten.



Das wäre die Geschichte.

Für den nächsten Samstag wünsche ich Dir "e glatti Jagd".

Unser Baschts  
Dein Dschungelgeistlein



Nach dem Nachtessen setzten wir P T A uns noch ein wenig auf die Terasse. Hinter den Bergen geht die Sonne unter. Ara und Sunny spielen Elfer-Raus, Buddah und ich versuchen uns mit einer Partie Schach. Ich bin etwas unaufmerksam, ich muss immer nebenbei das Tun und Treiben meiner PTA Kameraden beobachten, und so gelingt es Buddah bald, mir die Dame, beide Türme, ein Rösslein und einen Läufer zu rauben. Magen drückt sich an uns vorbei, um auf der Wiese eine Nummer für das Nachtschachspiel zu beziehen. - Langsam, aber sicher treibt mich Buddah in die Enge, und schliesslich muss ich die Partie als Geschlagener aufgeben. "Jetzt wollen wir mal zusammen einen Elfer-Raus machen!" schlägt Sunny vor. Gleich sind wir alle dabei und spielen etwa dreiviertel Stunden lang. Nun kommen endlich die andern Pfadi vom Nachtschachspiel zurück. Wir versammeln uns beim Fahnenmast. Gorilla darf die Fahne herunter lassen. Langsam senkt sich das Tuch mit dem weissen Kreuz im roten Feld. Der Draht girt leise; noch ein kurzer Ruck und die Fahne baumelt unten. Wir fassen uns alle bei den Achseln und singen das Abendlied. Zum Abschluss des Tages beten wir das Vaterunser. Still gehen wir alle, Pfadi, Wölflin und PTA zu Bett.

Mit Pfadergrüsse:

Antenne

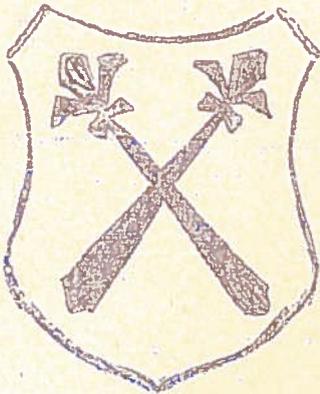
---

Bekleidungsstelle Zytroseli  
Kellergässlein 2, Öffnungszeiten: Mittwoch 1830 bis 1900.

Hier können Sie alles haben, was zu den Wölfen oder Pfadi gehört  
und noch viel dazu.

red.

---



L i e b e   G i l g e n b e r g e r !

Jeder von euch kennt das Münster und die Pfalz mit den Kastanienbäumen. Als ich dort kürzlich zuschaute, wie ein Windstoss das letzte Laub durch die Luft wirbelte, wie die Aeste kahl vor dem blauen Himmel standen; und wie jetzt ohne das schmückende Grün die Funktion der knorrigen Stämme besonders eindrücklich wurde, musste ich unwillkürlich an einen andern Stamm denken, nämlich an den Gilgenberg. Auch bei uns beginnt, ähnlich wie in der Natur, mit einsetzendem Winter ein neuer Abschnitt: die bisher nach aussen gerichtete Aktivität wird immer mehr nach innen

verlegt. Ich meine damit nicht nur, dass wir unsere Uebungen weniger im Freien, sondern vorwiegend im Heim oder anderen Lokalen abhalten müssen. Unter Innerem verstehe ich eher das Sammeln von geistigen Kräften, sowie der Baum während des Winters neue Säfte aufspeichert. Wir wollen theoretisch auf das vorbereiten, was wir im nächsten Sommer praktisch ausführen werden.

Mit dem Fallen des Laubes stösst der Baum fast gleichzeitig seine dürren Aeste ab. Die guten Säfte sollen nämlich nur in die gesunden Teile der Pflanze gelangen. Der Gärtner unterstützt den Baum dabei, indem er Verkümmertes, Ungesundes und alles, was für ein kräftiges Wachstum hinterlich sein könnte, wegschneidet. So halten auch wir es: der Stamm kann nur gedeihen, wenn jedes einzelne Glied bereit ist, neue Kräfte aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben. Ein lauer Wille und halbhatziges Mitarbeiten lässt den einzelnen Teil verkümmern, schadet zugleich auch dem ganzen Stamm. Deshalb müssen solche, wie beim Baum, frühzeitig entfernt werden. Die Menge der Aeste ist weniger wichtig als ihre Qualität. Das sollte auch unserem Stamm als Vorbild dienen. Wir müssen uns auf die intensive Mitarbeit eines jeden Pfadfinders verlassen können, auch wenn der Erfolg nicht so offensichtlich ist, wie im Sommer. Doch ohne Winterarbeit, ohne das Sammeln neuer Kräfte, kann auch im Sommer nichts gedeihen, - und gedeihen sollte wahrlich noch viel im Gilgenberg.

ALLZEIT BEREIT

Hamschter

W ö l f e - P f a d i - R o v e r

lest den Protokollbeschluss des Zytröselirates betreffend dem

TRAGEN DER UNIFORM

# INDIANERSPIEL IM SOMMERLAGER 1959

Das Abendessen in unsern Mägen verdauend, schlenderten wir zu dem Platz, wo sich ein Leiter befand. Er befahl uns bis 2030 Uhr Schlafsäcke, Taschenlampen, Heusäcke als Unterlage, und alles, was sich Regenschutz nennt, wie Blachen und Windjacken an diesen Ort zu bringen. Alle waren natürlich aufgeregt, dass es jetzt eine Nachtübung geben werde, aber dem war nicht ganz so. Denn in vollem Indianerschmuck versammelten wir zur abgemachten Zeit zu einer kleinen Waldlichtung, dort führte Gruppe Fleder aus ihre lustigen Produktionen auf. Plötzlich, ich weiss nicht recht wie es kam, standen die besten Indianer, jeder Stammes um das Lagerfeuer und hielten ihren Arretstanz ab. Die Erregung in uns stieg und man hörte, wie ab und zu einer den andern fragte: "Was gibt es jetzt?" Jedermann froh und es war nicht sehr angenehm verkriecht auf seinem Schlafsack zu sitzen. Die Häuptlinge und Medizinmänner wollten nun beurteilen, welcher Tanz der Bessere war. Sie wurden sich nicht gleich einig und plötzlich entriess der Medizinmann der Tekava dem Häuptling der Sikur das Leben und alle Tekava nahmen ihr Gepäck und brachen auf. Wir machten uns zum Schlafen bereit. Jede Gruppe entfachte ein Feuer und bald schlief alles tief, nur die Wachen saßen oder standen an den Feuern. In tiefer Nacht war noch einmal eine kleine Attacke, welche die Wachen eber tüchtig verteidigten.

Im Morgenrauch war Tagrache, man räumte sein Zeug zusammen und bald darauf wurde das feindliche Lager angegriffen. Wir besiegten sie nach kurzem Kampfe. Plötzlich tauchte aus dem Walde Manitu, der grosse Gott aus und schimpfte die Häuptlinge aus, weil sie nicht in Frieden miteinander leben können. Zur Versöhnung der Manitu wurde zu unsen mit unseren Besiegten das Friedensstrot als Morgenessen verzehrt. Manitu flüsterte unserem Häuptling den Namen eines Landes in das Ohr, wo wir hingehen sollten. Sofort zogen wir auf einen Umweg an den neuen Lagerort. Aber, oh Schreck, welche Verzweiflung! Der Stamm der Tekava war schon in diesem Land eingezogen. Wahrscheinlich wollte uns Manitu auf die Probe stellen, und er vertreibt beiden Stämmen den gleichen Ort.

Nun, wir wurden also sehr bösig, weil die andern schon da waren. Mit grossem Niedergeschrei besiegten wir unsere Gegner zum zweiten Mal. Koba, der Häuptling der Tekava, und der Medizinmann wurden abgeführt und unser Häuptling stichte seinen Dolch und schrie: "Das Gesetz sagt zwar: Medizinmann und Häuptling sind unverletzbar. Ich aber durchbroche dieses Gesetz und stosse den Medizinmann nieder!" Und schon veres geschehen. Koba nahm von sich aus Gift und verendete mit schrecklichen Krämpfen auf dem nassen Boden.

Manitu, der diesem Schauspiel zugeschaut hatte, eilte aus dem Walde auf uns zu. Er beschimpfte uns abermals und er befahl uns, zur Strafe diese Toten schön zu bestatten, dass, wenn es die Tekava wollten, ihre Oberhäupter wieder ins Leben gerufen werden.

Wir führten diesen Befehl aus und die Tekava erklärten sich damit einverstanden, dass wir uns wieder vereinigten. Unser Medizinmann segnete alle Indianer und zuletzt wurden noch der Häuptling und der Medizinmann der Tekava auferweckt. So endete das spannende Indianerspiel im Sommerlager 1959.

## Protokollbeschluss des Zytröselirates betr. Tragen der Uniform

1. Eine einheitliche, korrekte und saubere Uniform fördert den Zusammenhalt, die Disziplin und unser Ansehen in der Öffentlichkeit.
2. Die Pfadfinderuniform besteht aus Pfadfinderhut, Zytröselikravatte, Pfadfinderhose (in der kühlen Jahreszeit Golfhose oder lange Hose aus blauem oder schwarzem Manchester gestattet), Gürtel mit offizieller Schnalle und dem Pfadfinderhemd.

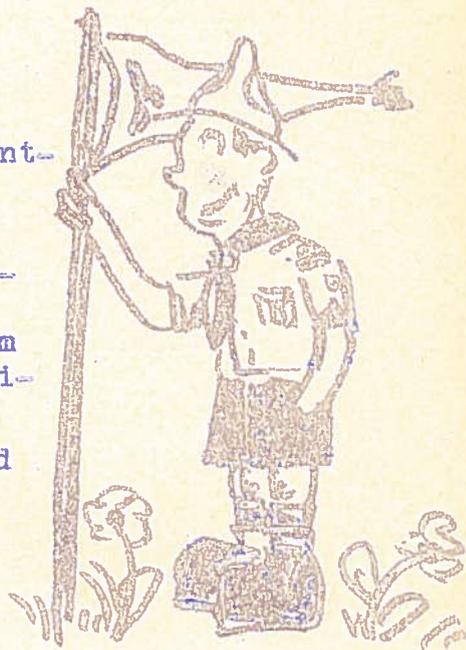
Für Wölfe gilt entsprechend das Wolfshemd und die Wolfsmütze.

Führer und Rover tragen die elbe Hose.

Roverrotten können einheitlich statt des Hutes das Roverberet tragen.

Wolfsführerinnen tragen einen dunkelblauen oder elben Jupe.

3. Die komplette Uniform wird zu allen Übungen und Anlässen getragen, wenn der Führer nichts anderes bestimmt.
4. In der heissen Jahreszeit kann der zuständige Führer ausserhalb der Stadt das Abnehmen des Hutes gestatten. Innerhalb der Stadt wird stets eine korrekte und vollständige Uniform getragen (keine Zötteler und Lagermützen).
5. Führer aller Grade sind für den Anzug der ihnen unterstellten Buben verantwortlich. Sie können Buben, die wiederholt in vorschriftswidriger Uniform an den Übungen erscheinen, nach Hause schicken.



## Z y t r ö s e l i - N a c h r i c h t e n

Der Zytröselirat hat einen neuen Hfm gewählt, wir können ihm und vor allem uns zu dieser Wahl gratulieren. Es ist Robi Blankart, wh. Schaffhauserrheinweg 115, Tel. 32 42 45

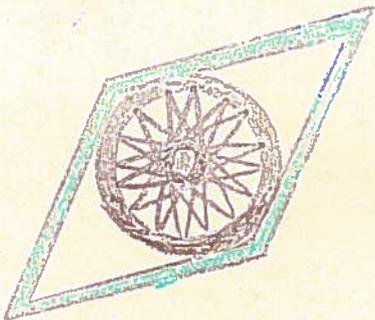
Wir freuen uns, dass wir dem Obmann des Zytröselirates, Hermann Fredenhagen, zur Geburt seiner Tochter Brigitta Claudia gratulieren können.

Der Zytröseli-APV schenkt jeder Abteilung Fr. 200.-- für die Anschaffung eines Anhängers. Für Lager ein sehr nützlicher Gegenstand  
Wir danken herzlich mit einem dreifachen - TSCHIRATSCHA

# velotour für radfahrerspezi

ROUTE: 1. Tag: Basel - Delsberg - Pierre Pertuis - Biel  
2. Tag: Biel - Solothurn - Balsthal - Hauenstein  
- Reigoldswil - Grellingen - Basel.

Etwa um 7 Uhr trafen wir uns, d.h. Glugger, Landi, Strick, Binggis und ich beim Zwinglihaus. Die erste Etappe führte uns nach Delsberg. Dort kauften wir Suppe und Brot für das Nachtessen ein. Den Mittagsrast machten wir auf dem Pierre Pertuis, wo Strick meine Sonnenbrille zertrampelte. Nachdem wir uns gesättigt hatten begaben wir uns wieder zum Start. Die Abfahrt, die praktisch bis Biel andauerte, genossen wir in vollen Zügen. Unser Ziel war die Jugendherberge Biel - Bözingen. Nun stellten wir aber fest, dass wir 2 Stunden zu früh waren. Nichts wie los und in die Badenanstalt. Ich muss wirklich sagen, das Bieler Volk ist sehr nobel. Als wir nämlich ins Wasser gingen, kamen die Badenden in hellen Scharen aus dem Wasser um uns Platz zu machen. (In Wirklichkeit begann es in hellen Strömen zu regnen) Wir badeten nach Herzenslust und spielten anschliessend am "Schuttchaschte". Auf dem Rückweg zur JH versahen wir uns noch mit einem "Söftli" (Soft Ice).



Am andern Morgen waren wir beim Aufstehen natürlich die Letzten und so konnten wir auch zuletzt kochen. Etwa um 10 Uhr waren wir dennoch startbereit. Wir fuhren ohne Unterbruch bis Balsthal, wo wir uns kurz verpflegten. In Holderbank wurde das Mittagessen eingekauft und auf dem Hauenstein verzehrt. Hier sei noch erwähnt, dass Binggis den ganzen Hauenstein hinauf fuhr und Landi den ganzen Aufstieg mit der grossen Uebersetzung bewältigte. Von Oberdorf machten wir einen Abstecher nach Reigoldswil, von dort nach Bretzwil, Seewen und nach Grellingen, wo wir wieder Flüssigkeit für den verlorengegangenen Schweiss auftankten. Wir waren wiederum sehr früh und beschlossen deshalb in Reinach nochmals zu baden. Ungefähr zur sechsten Stunde verabschiedeten wir uns beim Viertelkreis und jeder freute sich auf sein weiches Bett zu Hause.



Mit Pfadergrüssen

Sybil 

## Führerweekend vom 22./23. August 1959

Zum ersten Mal seit meinem Antritt als Gruppenführer war es mir vergönnt, an einem Weekend der Führerschaft dabei zu sein. So standen Boiler und ich, mit vielen andern im Heim startbereit und warteten auf das bekannte: "bereit - fertig - los." Zum Heimtor hinaus, über St. Jakob, Birsfelden, durch die Hard, Kaiseraugst bis Rheinfelden ging es so rasch, dass Fluren und Felder nur so an uns vorbeirauschten. In der Bäderstadt wurden wir von Gorilla und Würmli eingeholt und von nun an rasten wir zusammen weiter. Ja, wenn es bergab ging, dann rasten wir, aber obsi, da war es immer ein schauriges Geknorze. Schweissstriefend holten uns in Mampf zwei Rotjacks, Lies Chlümmerli und Sügi ein, die aber gleich zu einer Tante fuhren und dort Honigbrote gegessen haben sollen, auf jeden Fall sind sie dort kleben geblieben. Nachdem wir uns in Eicken etwas gestärkt hatten, nahmen wir kurz darauf die Staffelegg in Angriff. Eben spurteten wir um eine der letzten Kurven, als uns, zum Erstaunen aller, Schrube und Fresi anhielten. Hier wurden wir durch eine Art schriftlichen Kinderverkehrsgarten geschleudert (Kinderverkehrsgarten ist gut, es war die theoretische Radfahrerprüfung die jeder Schüler im 7. Schuljahr machen muss. Das Resultat sah allerdings eher nach Kinderschule aus. Red.) Glacelutschenderweise schrieb wir auf der Passhöhe eine Karte an Schnügg, der zu Hause blieb, um mit seiner Gruppe auf den Fahnenwettkampf zu büffeln. Die herrliche Abfahrt über Küttigen nach Aarau, entschädigte uns für den Krampf auf der andern Seite. Vor Lenzburg wurden wir zum zweiten Mal schikaniert, indem wir einen Pneu raschestens operieren mussten und ihm, halt nicht den Blinddarm hinausschneiden, sondern ein Loch zukleben mussten, das Rugeli mit viel Wonne und einem Nagel vorher gemacht hatte. Das Seetal erwies sich als würdiges Dessert vor dem Ziel, jedes Wil, das vor unserem Bedenken war, lag etwas höher, also eine Art Steigerung Boniswil, Birrwil, Beinwil. Endlich, nach einer kurzen, supermaximalen Abfahrt, standen wir vor der schmuken JH und wurden von Moritz, Lybli und Antenne freudig begrüsst. Kommentarlos nahmen wir unsere Badehosen und verschwanden im See, der uns wie ein Wannenbad vorkam. Die vielen Paare trafen nach und nach ein, ja, nach Mitternacht tauchten Mumi, Wontolla, Leppi und Eule noch auf. Essen-Singen-Schlafen, war das Programm für Samstag. Sonntag: Baden-Essen-Abteilungsrat-Böötti fahren, herrlich aber viel zu kurz, - wieder essen-JH putzen und Rangverkündung. Lybli/Glugger fuhren mit 3.10 die beste Zeit, gefolgt von Landi/Strick mit 3.22 und



und Margritli/Hüetli mit 3.53. Doch weil die ersten bei der Radfahrprüfung schaurig gestrickt haben, wurden sie mit den zweiten punktgleich. Also, Ausdauerrennen auf einem Kinderdreirad auf Zeit. Landi und Strick dominierten überlegen und wurden Sieger. 2. wurden die besten Fahrer, 3. sind schon bekannt, 4. Tröpfli/Biber, 5. Füssli/Boiler mit Gorilla/Würmli punktgleich, 6. Schrupe/Fresi, ersterer wurde an diesem Weekend getauft, 7. Wontolla/Thumi, 8. Lappi/Eule, 9. Rugeli/Robi und 10. Chlämmerli/Sägi, eben von wegen dem Tantschen in Mumpf. - Säcke aufpacken, aufsitzen und fort ging es ins Dorf. Dort wurden erst einmal Tenueerleichterungen vorgenommen, die meisten fuhren nur noch mit Hose und Kravatte, dies weil erstmals die Sonne hervorguckte und versprach wärmend auf uns einzuwirken. Moritz gab einige Anweisungen über die Kolonnenfahrt und dann ging es in forschem Tempo los, das Wynental hinunter, über Aarau, Olten nach dem Hauenstein. Verschiedene Einlagen, wie Kettenpläusche bei Sägi, Ventilerneruerung bei mir und Pedalbruch bei Würmli sorgten für die nötige Unterhaltung. Ein inhaliertes Coca in Trimbach gab uns den nötigen Speutz für den Hauenstein, der dann aber, dank Würmlis Pedalbruch, von der 20 köpfigen Velofahrerschlan-ge zu Fuss erklimmen wurde. (Nicht zum Verdruss aller Teilnehmer.Red.) Lappi, der unermüdliche Sänger, erfreute uns mit seinem nie versiegen- den Vorrat an Chansons. Nach einer letzten herrlichen Abfahrt brauste in Muffelfingen ein ausgiebiger Regen auf uns nieder, den die einen veranlasste, den Regenschutz anzuziehen, die andern dazu verleitete, das Hemd auszuziehen. Nach einem letzten Spurt, erreichten wir um halb neun, nach einer 3½ stündigen Fahrtzeit, St. Jakob, wo uns Moritz mit einem schneidigen "Allzeit Bereit" entliess. Gesund und zufrieden fuhren wir mit stolz geschwellter Brust heim.

T o l l i s c h a g a l  
Füssli

#### Wir gratulieren

Peter Thüring (Pit) freut sich, die Geburt seiner Tochter Eva Pierrette ansuseigen.

Monsieur et Madame H.-R. Hügin-Maresch (Neger) haben sich vermählt und wohnen jetzt in Genève, Rue Daubin 16

Roger Argast (mit Kosenamen Hand) zeigt die glückliche Geburt seiner Tochter Jacqueline an.

Peter Merian (Meerkatz) hat sich verlobt. (Leider finde ich die Karte nicht mehr)

Auch Paschi (Hanspeter Hüring) hat, allerdings vor einiger Zeit, einen Schreibhals (Lies Schm) bekommen, resp. ist Vater geworden.

Hoffentlich haben wir niemand vergessen, sonst bitten wir jetzt schon um Entschuldigung.

Etwas ganz Nüchternes

Wir sahen uns gezwungen, den Jahresbeitrag von Fr. 8.-- auf Fr. 10.-- zu erhöhen. Es sind natürlich nicht nur die Versicherungen daran schuld. Damit Sie aber sehen, wohin das Geld kommt, habe ich Ihnen hier eine ungefähre Zusammenstellung unserer Ausgaben gemacht:

Kantonale- und Bundeskopfsteuer,	Fr. 700.--
Haftpflicht- und Unfallversicherung	" 300.--
Heimmiete und Elektrisch	" 150.--
Bischofsteiner in Zukunft 2 x im Jahr	" 250.--
Abzeichen, Uniformen für Minderbemittelte	" 200.--
Drucksachen, Telefon, Porti	" 150.--
Lagerzuschüsse	" 400.--
Materialanschaffungen, Reparaturen	" 300.--
Diverses	

Fr. 2450.--

Damit dürfte der Jahresbeitrag von Fr. 10.-- aufgebraucht sein.

Einnahmen aus Heimfesten und Jahresfeiern müssen in den nächsten Jahren ausschliesslich für Zeltmaterial und dergleichen verwendet werden. Der Materialbestand steht zur Zeit in keinem Verhältnis zur Mitgliederzahl. Der Erlös vom Heimfest 1959 von Fr. 785.-- wurde ausschliesslich nur für Material verwendet.

Die Leistungen der Versicherungen sind wie folgt:

Todesfall	Fr. 500.--
Invalidität	" 2000.--
Heilungskosten	" 2000.-- pro Fall
Zusatzversicherung	
Heilungskosten	Fr. 8.-- pro Tag, statt Fr. 6.--
Haftpflichtversicherung nur in der Schweiz gültig	
pro Person	Fr. 20.000.--
mehrere Personen	" 50.000.-- pro Ereignis
Sachschaden	" 10.000.-- " "

Die unter der Führung eines Leiters stehenden Pfadfinder gelten als Drittpersonen. Der Führer kann also bei Verschulden haftbar gemacht werden, d.h. die Versicherung wird in diesem Fall bezahlen. Explosionen und Brand sind eingeschlossen. Grundstück, Lagerplatz und Zelte sind inbegriffen, ebenso gemietete Gebäulichkeiten.

Die Unfallversicherung bezahlt nur dann, wenn keine andere Versicherung vorhanden ist. Selbstbehalt von Fr. 10.-- muss immer vom Verunfallten bezahlt werden.

Der Abteilungsleiter.

Falls Sie den Jahresbeitrag noch nicht bezahlt haben, darf ich Sie bitten, dies noch zu tun, jetzt wissen Sie ja, dass wir ihn brauchen und wofür.

Besten Dank

# Heimfest

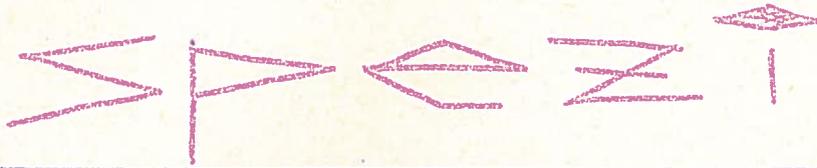
7. Juli 1954

Wie bitte, es tröpfelt? Tatsächlich um halb zehn, kurz vor der offiziellen Eröffnung tröpfelt es, so eine Gemeinheit; na, das kann ja lustig werden. Ja, und ob es lustig geworden ist! Ich glaube das ist der Vorname. Wenn ich mich heute noch an jene Szenen erinnere auf dem grossen Spielplatz, wo sich die vielen Völker ein Stelldichsel ein gegeben hatten, dann kann ich ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Wie urchig war doch das Schwingfest der Aelpler mit dem an seiner Pfeife kauenden Senn, oder die Höhlenbewohner bei ihren eifrigen Übungen im Bogenschiessen, eine Kunst, der auch einige Väter huldigten - dann der vor dem übergrossen Buddha trommende indische Fürst, der sich von seinen Dienern feierlich herumtragen liess - oder die brotbackenden Eskimos mit Hund und Schlitten und warmen Pelzen - die tanzenden Chinesen mit ihrer Wundersprache bum und nochmals bum bum - die quecksilbrigen Amerikaner mit Kühlschranks, Radio und grossem Tam tam - und die sich in Gebeten übenden Araber auf ihren Teppichen, stets ihren heissgeliebten Allah anrufend. Die grosse zeremonielle Feier am Schluss des Völkertreffens mit Ansprachen und Geschenkübergabe an den Abteilungsleiter bleibt wohl allen, die dabei waren, in freudiger Erinnerung. Bei Wurst und Brot, Barbrötli oder heissen Wienerli konnte man sich für den Nachmittag stärken und Trinksame war vorhanden, was Namen hatte, alkoholfrei natürlich. Der Handballmatch zwischen den Stämmen einerseits und zwischen Vätern und Söhnen andererseits kostete manchen Schweisstropfen und hier sei es festgehalten, die Väter haben wieder geputzt. Ein gerissener Wettbewerb für jedermann, eine Photoausstellung, diverse Buden, der Scherbenstand fehlte natürlich nicht und man staunte, eine echte Wurlitzer sorgten für lebhaftere Unterhaltung. Die Troubadours trugen mit ihren glatten Liedern mit Gitarrebegleitung auch das Ihre dazu bei. Vor der Arena auf dem schönen Mätteli wartete eine in jeder Beziehung gluschtige Tombola. Und in der Arena selbst stieg nach der Orientierung über das Sommerlager das grosse Unterhaltungsprogramm, das wohl seine schwachen Seiten aufwies, aber auch manchen stürmischen Applaus einheimen durfte. Bei feinen Kuchen, natürlich von den vielen lieben Müttern gestiftet und Tee und je nach Gluscht Barbrötli und Wässeli fand dieses gerissene Heimfest seinen Abschluss. Freuen wir uns jetzt schon auf das nächste Heimfest nach den Sommerferien 1960.

Den Eltern, die dabei waren, möchte ich an dieser Stelle noch ganz speziell danken, denn der Erlös dieses Festes ermöglichte es uns, 2 neue Achtergruppenzelte und anderes notwendiges Material im Gesamtbetrag von Fr. 780.- anzuschaffen.

Zuletzt sei aber noch festgestellt, dass sich das Wetter bis zum Schluss glänzend gehalten hat, sodass wir den ganz bestimmten Eindruck hatten, dass Petrus früher auch Pfadfinder gewesen ist.

Moritz



Es ist Dir sicher schon aufgefallen, dass es in unserer Abteilung sehr wenig Pfadi gibt, die ein Spezi am Arm tragen. Dabei gibt es eine so grosse Auswahl von Fachgebieten, dass Du ohne Zweifel 2-3 Spezialexamen absolvieren könntest. Gewisse Spezi werden am I'Klass angerechnet, d.h. der Kandidat wird in denjenigen Gebieten, da er ein Spezi vorweisen kann, nicht mehr geprüft.

Das Materialbureau hat ein Speziereglement herausgegeben, in welchem die genauen Anforderungen festgelegt sind. Das kannst Du an der Bekleidungsstelle kaufen oder vom V oder Staffü ausleihen. Wenn Du etwas passendes gefunden hast, kannst Du Dich bei mir anmelden. Ich hoffe, dass Dir schon die Vorbereitungen viel Freude machen werden.

- Also ran an den Speck -

Lybl   
Max Hertner

Hast Du schon gewusst, dass am 13. Dezember das II. Klass ist ?

## CHNOCHESTAMPFI REIGOLDSWIL

Seit Pfingsten präsentiert sich die Chnochestampfi in einem neuen Kleid. Sie steht allen Wölfen, Pfadern, Rovern und APV-lern zur Verfügung. Die Schlafgelegenheiten sind erweitert worden und für einwandfreies Wasser sorgt eine neue Wasserleitung. Auch der alte, stinkende und rauchende Ofen ist verschwunden.

Anmeldungen für ein Weekend oder Lager sind frühzeitig an den Hüttenwart zu richten:

Freddy Tschudin  
Thannerstrasse 35  
B a s e l

Tel: 24 62 44  
(nur von 1230 - 1300)

Dürfen wir Dich bitten, Adressänderungen so rasch als möglich an den Sekretär

Mathis Zeller, Riehenteichstrasse 60, Basel

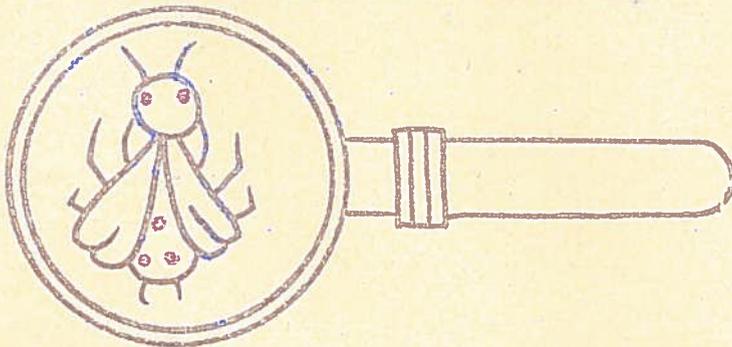
bekanntzugeben. Wir danken Dir dafür !

Stamm Thierstein +  
 Übung vom 12.9.59  
 Auftreten: 1500 Holzbrücke  
 Abtreten: dito  
 17/11/59 : P, Zueri | Alzeit Besit:  
 305.

Verschwitzt kam ich mit dem Velo an der Holzbrücke an. Es war wiederum ein Tropentag. Bär führte uns zu einem Felsen im Wald. Wir setzten uns nieder, und er wollte uns weismachen, er müsse an eine Beerdigung gehen, trug er doch ein schwarzes Kleid. Er erzählte uns hierauf folgende Geschichte:

" Russische Forscher haben einen Käfer gefunden, in dessen Zellen sich der Lebensstoff befindet. Aus diesem Grunde sind die Russen ausgezogen, sich dieses Tierchen zu fangen, wodurch sie dann die ganze Welt beherrschen werden. Auch ein Türke ist mitgekommen. Indes geht es ihm gegen den Strich, dass dadurch ausgerechnet die Russen die Menschheit in ihre Macht bekommen sollten. "

Bär forderte uns, die Pfadi vom Thierstein auf, dem Türken behilflich zu sein, den Russen "ihren" Käfer zu filzen. — Hierauf verschwand Bär mit einer Leichenbittermiene, eingedenk seiner schwarzen Kluft.....



Nun ergriff der Türke das Wort und erklärte uns die Abwesenheit der Herren Venner und Jungvenner, und sagte, sie seien zwecks einer Besprechung daheim geblieben. Er liess jede Gruppe ein Plankroki zeichnen. Mitten im geschäftigen Malen tauchte zu unserem Erstaunen Schnägg auf und er war an keiner Besprechung, sondern war ... Russe. Sofort liessen wir alles

fallen und liegen und stürzten uns auf ihn, erfolglos, er entkam. Wir fanden nur noch dessen Hut, den er in der Eile verloren hatte. Darauf waren die Zeichen FN 6873 UdSSR. Etwas später tauchte auch Bär auf (es war nicht nur sein Geist), der Blut an einen Fels spritzte und uns folgendes mitteilte: " Falls ihr versucht, den Käfer zu suchen wird euer Blut an Felswänden kleben wie dieses hier. " Sofort stürzten wir uns auf ihn und rissen seine Kleider in Fetzen. Plötzlich fand

einer einen Zettel, der sich als Kroki entpuppte mit eingezeichnetem Versteck des Käfers. Der Türke, nachdem er auf jedes Kroki das sowjetische Versteck eingezeichnet hatte, schickte nun die Gruppen Gems und Uhu oberhalb des Wehres und die Gruppen Fledermaus und Harpyie zu der Holzbrücke über die Rirs. Wir hatten das russische Lager auszukundschaften. Die feindliche Festung wurde scharf beobachtet, doch auch hier wurde wiederum kein Erfolg verzeichnet. Wir kehrten zurück. Darauf beschloss der Türke, dass wir uns zum griechischen Bunker begeben sollten. Im Laufschrift trabten wir in Binerkolonne hin. Wir liefen natürlich links nach dem weisen Zitat des ACS:

FUSSGAENGER

Gefahr sehen, darum

LINKS GEHEN

Beim Bunker schlugen wir uns in die Fische und legten alles überflüssige Material, ausser Schnüren und Kravatten ab. Dann marschieren wir lärmend und johlend (lies: schleichend) zum Stauwehr. Dort sollte sich die eine Hälfte von unten und die andere von oben an die Rustiki heranschleichen und überfallen. Aber die schlauen Russen, sie entpuppten sich später als Venner, kamen uns zuvor und ehe wir wussten wie, lagen wir im grössten Handgemenge. Wir siegten - wie hätte es anders sein können - und legten die Russen fachmännisch gefesselt zu unsern Füßen. Da der Feind das Versteck des so wichtigen Käfers nicht preisgeben wollte, sahen wir uns gezwungen, sämtliche Feinde etwas abzukühlen und in den Bach zu legen.

Weil wir also das Versteck des Käfers nicht finden konnten, kam der Oberrusse Bär, grub den Käfer aus und warf ihn in den Bach, worauf sämtliche Russen mit lautem Geschrei, für uns jedoch über raschend, auf und davon stoben. - Beim Abtreten sahen wir sie dann als reguläre Venner wieder. Der Türke seinerseits verabschiedete sich von uns, dankte für seine Mithilfe und verschwand. Der Türke hiess Lylii.

Allzeit Bereit

Pünktli



DER APV BERICHTET

Nachdem unser APV längere Zeit brach gelegen hat, haben sich einige Bischofsteiner der alten Garde entschlossen, dieses Sorgenkind in Zukunft etwas mehr zu pflegen und zu hegen. Einige Rundschreiben an Ehemalige und "Passive" waren der erste Schritt. Der Erfolg war nicht allzu vielversprechend. Aber aller Anfang ist schwer. Auf alle Fälle hat es die Verantwortlichen gezeigten Anlässen anwesend kommenden Zusammenkünfte mit gesegnet sind. Es liegt in der APV zu seinen gemütlichen trifft. In renovierten Kanne "lenvorstadt uns anfang-Stammtisch lassen manche de ver-Da die aber im-ist, (wir Schwie-eigne-haben nach Aus-bei "Lö-be-einen wir Zukunft zen. Diese Man Altbe-Mögli-der-Er-Motto: sich an hoffen, dass ler, die sich:



nicht daran gehindert, an den an-zu sein und zu hoffen, dass die einer grösseren Zahl anwesender der Natur der Sache, dass sich Stunden in einem Restaurant der neu "Schwarzi in der Spa-haben wir lich einen reservieren und dort schon fröhliche Stun-bringen können. "Schwarzi Kanne" mer sehr besetzt haben immer wieder rigkeiten, einen ge-ten Platz zu finden) wir uns entschlossen neuen Jagdgründen schau zu halten. Da-sind wir auf den wenzorn" gestossen. Dort steht Gelegenheit, immer freien Tisch zu finden und haben uns entschlossen, in dort unser Banner aufzupflan-Was geschieht am Stammtisch? Frage ist sofort beantwortet. freut sich an den Gesichtern kanter, man plaudert über alle che, man erzählt sich Pfadfin-lebnisse von anno dazumal (unter dem "Waisch no ... ?") und man vergnügt einem gemütlichen Jass. Wir alle durch das Erscheinen weiterer APV-bis heute noch nicht blicken liessen, ermöglicht wird, sogar ein kleines Programm aufzustellen. Wer macht

Wir möchten hier im BISCHOFSTEINER dies anstelle eines Zirkulars, bekannt geben, dass wir uns jeweils am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats im Rest. Löwenzorn am Gernsberg ab 20 Uhr treffen. Die nächsten Zu-

- sammenkünfte: November: 4., 18.;
- Dezember: 2., 16.;
- Januar: 6., 20.

Es würde uns freuen, recht viele Bischofsteiner-APV-ler und "Passive" begrüßen zu dürfen.

Högg

# Internationales Rovertreffen in Storkenson

Im Zeichen der Verständigung trafen sich am 1., 2. und 3. Mai 200 Rover aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu einem Rovertreffen in Storkenson. Mehr als die Dienstleistung, die im Brückenbau bestand, zählte diesmal die Verständigung der Rover untereinander. In verschiedenen Gruppen, und am letzten Tag gemeinsam, wurde das Problem eines vereinigten Europas diskutiert. Jaques Bossot, Roverkommissär der Scout de France, gab uns auf dieses Problem folgende Antwort: " Ein irgendwie vereinigtes Europa ist heute zur Notwendigkeit geworden. Wie soll dieses Europa werden, wie kann es gebaut werden? Nur politische und wirtschaftliche Gründe können uns nie zum Ziel führen. Es braucht gegenseitiges Verständnis, gemeinsame Arbeit und Nächstenliebe dazu. Europa kann nicht gegen etwas, sondern nur für etwas gebaut werden. Und dieses 'für' ist der Friede. - Was kann nun jeder Einzelne für dieses Ziel tun? Zunächst muss er ein 'Mann' werden, der seine Nächstenliebe ausstrahlen kann. Und seine Strahlen sollen immer weitere Kreise ziehen von seinem Dorf zu seinem Land, zu Europa. "

Zu dieser Verständigung trug sicherlich jener feierliche Augenblick bei, als alle, vor dem Kreuz versammelt, mit dem katholischen Priester und dem protestantischen Pastor jeder in seiner Sprache das "Vaterunser" betete. -

Ghärli

## Terminkalender bis Ende Jahr

- 7. November - I.-Klass 1. Teil
- 14./15. November - I.-Klass 2. Teil
- 21./22. November - Zytröseli - Führerweekend  
(Wettkampf, Organisation Bischofstein)
- 5. Dezember - Niggi-Näggi  
(Organisation Bischofstein)
- 12./13. Dezember - II.-Klass und Führerweekend
- 19. Dezember - Waldweihnacht (Heiligholz)

Geschätzte Eltern, liebe Kameraden,

Rund um mich herum ist ein grosser Verlag, wir drucken seit einiger Zeit wieder einen Bischofsteiner und hoffen, dass er gefallen wird. Wir haben uns fest vorgenommen, in Zukunft wieder regelmässig unser Blättli erscheinen zu lassen. Gerne würden wir auch einmal einen Artikel der Eltern abdrucken. Sie sind also herzlich eingeladen mitzuarbeiten. Beachten Sie unsern Redaktionsschluss 31. März 1960.

Auch Du lieber Kamerad, bist eingeladen mitzuwirken. Artikel über irgend einen Anlass halte möglichst kurz, beschränke Dich auf das Wichtigste und versuche Humor hineinzubringen. Wenn Du eine lustige Zeichnung dazu machst, dann ist es umso besser. Urd nun hoffen wir auf recht viele Mitarbeiter.

**BISCHOFSTEINER ADRESSVERZEICHNIS**

\*\*\*\*\*

Abteilungsleiter:

Edmund Schwindl, Biascastr. 30, Basel 34 26 45

Abteilungskassier:

Paul von Gunten c/o Huber, Rümingerstr. 10, Basel 32 50 31

Abteilungssekretär:

Mathis Zeller, Richenteichstr. 60, Basel 32 11 63

WOELFE

Wolfsstammesführer: Urs Baechler, Malzgasse 9, Basel 23 98 98

Blaue Meute: Urs Baechler, Malzgasse 9, Basel 23 98 98

Jürg Schulthoiss, Peter Rot-Str. 113, Basel 32 49 85

Weisse Meute: Roland Kropf, Birsigstr. 125, Basel 24 83 68

Hansjörg Minder, Kiybeckstr. 91, Basel 33 82 67

PFAEFINDER

Gilgenberg: Ueli Baeber, St. Alban-Anlage 68, Basel 41 26 38

-Jltis Rolf Voellmin, Im Sesselscher 73, Basel 34 15 71

-Luchs Felix Riedtmann, Güterstr. 205, Basel 34 44 33

-Stork Armin Klein, Belforterstr. 119, Basel 39 51 28

Thierstein: Alfred Reinhard, Grenzacherstr. 487, Basel 32 33 92

Max Hertner, Wegastr. 14, Neu-Allschwil 38 25 61

-Fledermaus Peter Heinoold, Wiesenstr. 47, Basel (Fam. Kugel: 32 48 20)

-Gems Willi Röthlisberger, Egliseestr. 35, Basel 32 89 59

-Uhu Rolf Seidel, Hermann-Suterstr. 5, Basel 34 13 54

-Harpyie Thomas Frey, Sonnenrain 11, Böttingen 54 17 39

Dorneck(PTA): Rolf Klein, Belforterstr. 119, Basel 39 51 28

Peter Schlenker, Gilgenbergerstr. 17, Basel 34 41 27

ROVER

Pegasos Hanspeter Haering, Kanonengasse 30, Basel 23 70 01

Arcnd Hans Reichen, Weiherhofstr. 141, Basel 38 33 18

Bounty Paul von Gunten c/o Huber, Rümingerstr. 10, Basel 32 50 31

APV - Obmann:

Peter Hug, Knöringerstr. 9, Basel 38 97 46

Markus Meyre, Gustav Wenkstr. 37, Basel 43 58 17

Materialverwalter:

Edmund Schwindl, Biascastr. 30, Basel 34 26 45

Postcheckkonto: Bischofstein V 21431

PTA V 13258

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 31. März 1960

Berichte an Max Hertner, Wegastr. 14, Neu-Allschwil 38 25 61